MARTIAL'S

OVID-STUDIEN.

UNTERSUCHUNGEN

VON

Dr. ANTON ZINGERLE,

O. OE. PROFESSOR AN DER K. K. UNIVERSITAET ZU INNSBRUCK.

INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1877.

DRUCK DER WAGNER'SCHEN UNIV.-BUCHDRUCKEREI IN INNSBRUCK.

DER KÖNIGLICH WÜRTEMBERGISCHEN

EBERHARD-CARLS-UNIVERSITÄT

TÜBINGEN

ZUR JUBELFEIER AM 6. AUGUST 1877.

Vorwort.

Freundliche Aufforderung von hochgeschätzter Seite speziell zu baldiger Verarbeitung meines für die vorliegende Detailarbeit auch schon seit längerer Zeit bereit liegenden Materials und die ebenso freundliche Ermahnung eines Gelehrten in einer der Recensionen über das zweite Heft meiner philologischen Abhandlungen, die Publicationen über römische Dichter wegen anderer Arbeiten doch nicht für längere Zeit zu unterbrechen [1]), wie ich dort gelegentlich in der Vorrede bemerkt hatte, führten mich dazu, für diese Festschrift, für welche wegen beschränkter Zeitverhältnisse leider nicht mehr, wie ich es gewünscht hätte, eine umfangreichere Arbeit beendet werden konnte, den hier behandelten Stoff zu wählen. Ich habe ihn trotz des auch hier ziemlich reichen Materials, über das gleich ein Blick auf den zu grösserer Brauchbarkeit beigegebenen Stellenweiser für Martial belehren dürfte, möglichst knapp zu behandeln gesucht, so dass vielleicht Manches, was ich bloss in Anmerkungen angedeutet, ebenso gut auch im Texte selbst hätte Platz finden können, zugleich aber doch so, dass mannichfache nach meinen Erfahrungen mir wichtig scheinende auch allgemeinere Gesichtspunkte hervorgehoben und gewürdigt, einzelne Stellen, wo es wirklich nützlich schien, nach dieser oder jener Richtung etwas näher besprochen wurden und das Ganze so neben der dem Literarhistoriker und dem Martialcommentator interessanten Fest-

1) Liter. Centralblatt 1877, Nr. 22, S. 727.

stellung des speziellen Verhältnisses auch in dieser oder jener Hinsicht wieder erweitertes Interesse gewähren könnte. Kritische Bemerkungen aber glaubte ich hier in diesem Zusammenhange nur in den seltenen Fällen anfügen zu sollen, wo ein besonders nahe liegender Anhaltspunkt aus dem behandelten Verhältnisse selbst zur Bestätigung einer Leseart sich zu bieten schien, einiges Andere hoffe ich gelegentlich in einer Zeitschrift mit anderen diesbezüglichen Beiträgen zu späteren lat. Dichtern kurz mitzutheilen. Bei dem erwähnten Streben nach möglichst kurzer Fassung bei der Behandlung des Thema's selbst sowol, als der allseitigeren Würdigung gewisser für die Geschichte der röm. Poesie überhaupt nicht uninteressanter Punkte habe ich hier öfter zur Vermeidung schon gemachter Bemerkungen und Nachweise mit Abkürzungen auf Einschlägiges aus anderen meiner Schriften über röm. Dichter einfach verwiesen und zwar bezeichnet Ov. u. s. V. I. II. III. die 3 Hefte über „Ovid und sein Verhältniss zu den Vorgängern und gleichzeitigen röm. Dichtern“, Innsbruck 1869—71; spaet. l. D. die Schrift „Zu späteren latein. Dichtern. Beiträge zur Geschichte der röm. Poesie.“ Innsbruck 1873; phil. Abh. II. das 2. Heft der kl. philologischen Abhandlungen Innsbruck 1877. Die anderen Abkürzungen bei den Hinweisen auf Werke Anderer sind leicht verständlich und ich bemerke darum schliesslich nur noch, dass die Zahlen bei den Stellencitaten nach den für solche Citate sonst bisher zu Grunde gelegten Teubner'schen Textausgaben (Martial also nach Schneidewin Lips. 1861) angeführt und die Schreibweisen dieser Ausgaben, wo nicht eine krit. Bemerkung angefügt ist, bis zum Orthographischen bewahrt sind, und dass bei den der Kürze halber in den fortlaufenden Text selbst eingereihten Stellen der grosse Anfangsbuchstabe auch zur Bezeichnung eines neuen Versanfanges beibehalten ist.

Innsbruck, 14. Juli 1877.

MARTIAL'S OVID-STUDIEN.

Wenn Martial aus den Reihen der früheren Dichter neben Catull ganz besonders gerne auch den Ovid namentlich erwähnt und durch directe Anspielungen hervorhebt, so lässt sich nach gewissen Erfahrungen bei römischen Dichtern schon daraus von vorneherein vermuthen, dass ihm auch jener gewandte, mehrfach charakterverwandte[1]) Salondichter der augusteischen Zeit vorzüglich geläufig und in manchen Dingen darum wol auch Vorbild gewesen sein mag. Und eine nähere Prüfung über diesen nicht uninteressanten Punkt wird auch hier die Vermuthung bald zur Gewissheit erheben und es dürfte sich nach den hier mitzutheilenden Erfahrungen über das Verhältniss Martial's zu Ovid und nach den bereits von Anderen gemachten und behandelten über das zu Catull[2]) so ziemlich das Gesammtresultat ergeben, dass von den vorangehenden Dichtern Catull und Ovid für Martial geradezu in mehrfacher Beziehung eine gewisse Hauptbedeutung haben, wenn auch hie und da in leicht erklärlicher Weise auch Einzelreminiscenzen an Andere, z. B.

1) Vgl. Teuffel Röm. Lit. ³. S. 727.

2) Vergleichungen mit Catull schon früher angedeutet, s. die ältere Literatur bei Bähr Röm. Lit. S. 880; jetzt vgl. bes. die Bemerkung bei Friedländer Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms III, 355 und das Einzelne bei J. Süss Catulliana Erlangen 1876 S. 11 f. und Paukstadt de Martiale Catulli imitatore Halis 1876; über Metrisches in der Behandlung des phalaeceus schöne Beobachtungen bei v. Leutsch „zu Catullus". Philolog. 1855. S. 740 ff.

an den auch gerne genannten Vergil, Horaz, Tibull[1]) mitunterlaufen. Auch dieses Gesammtresultat kann dem Kenner der Verhältnisse nicht unerwartet sein, ich brauche auf die naheliegenden Gründe hier nicht ausführlicher einzugehen und hebe nur hervor, dass auch die von Martial vorzugsweise angewendeten Metra zugleich mit manchen Stoffen, für die sie zu verwenden waren, vorzüglich gerne auf jene Vorbilder zurückführen mussten. Wie bei den versus phalaecii für Martial in der ganzen Richtung seiner Poesie ein gründliches Studium Catull's nahe lag, das manchmal auch zu unbeabsichtigten Reminiscenzen führen konnte[2]), so musste das von Martial neben den phalaecii am häufigsten gebrauchte elegische Distichon zu jener Zeit, wo es seit Catull doch noch eine solche Ausbildung erfahren[3]), und in der doch immer auch zu beachtenden Verwendung für solche leichtere Stoffe, die eben häufig auf ähnliche Ausdrücke führten, naturgemäss in mehreren Punkten einen engeren Anschluss an die diesbezügliche Art des Ovid empfehlen. Es ist daraus leicht erklärlich, dass sich die Aehnlichkeiten Martial's mit Ovid ganz besonders in den Distichen zeigen, und richtig hat Teuffel[4]) bereits im Allgemeinen auf Aehnlichkeit Martial's mit Ovid in Punkten der Versification hingedeutet, die, wie wir sehen werden, wol aus eingehender

1) Ueber manche Aehnlichkeit mit Vergil in der Latinität bereits Maltebrun Mélanges T. III, S. 65; manchmal auch sichere Anspielungen, rasch nacheinander z. B. im 8. Buche Epigr. 56, 7 Iugera perdiderat miserae vicina Cremonae vgl. Verg. Ecl. 9, 28 Mantua vae miserae nimium vicina Cremonae, Epigr. 63, 1 ardet Alexin vgl. Ecl. 2, 1 u. dgl. — Ueber Horazisches bei Martial vgl. Paldamus de imitatione Horatii Greifswalde 1851 p. 29 und meine Bemerkungen in spaet. lat. D. S. 7 ff., Einzelnes auch hie und da zerstreut z. B. Lehrs Horaz p. LXVII. Anm. — Dass auch Tibull nicht ganz unbeachtet blieb, werden wir im Verlaufe der vorliegenden Untersuchung ein Paarmal gelegentlich sehen.

2) Vgl. die richtige Bemerkung bei Paukstadt l. c. p. 18.

3) L. Müller de re metr. p. l. p. 91. Paukstadt l. c. p. 29.

4) Vgl den Artikel Martialis in Pauly's Realenc. IV, 1602. Röm. Lit. [3]. S. 727.

Bekanntschaft mit den Werken hervorging. Natürlich aber können — und das muss ich von vorneherein wieder kurz betonen — so schlagend hoffentlich die genaue Bekanntschaft Martial's mit den Dichtungen Ovid's in Reihen von sicheren Einflüssen und Reminiscenzen nachgewiesen werden wird, desswegen nicht auch Einzelheiten jedweder Art, wie z. B. gewisse Hexameterausgänge für sich etwa als bewusste und gesuchte Nachahmungen, als mechanische Ausschreibungen betrachtet werden, und ich muss in dieser Beziehung auf das aufmerksam machen, was ich in anderen Schriften über römische Dichter auseinandergesetzt habe[1]) und in allen Hauptergebnissen anerkannt sehe[2]). Wenn ich Derartiges doch auch hier und dort bei unserer Gelegenheit kurz berühre, so wird das und der Grad der Würdigung, der Solchem im Rahmen des Ganzen etwa auch noch bei einer solchen Detailuntersuchung ohne Ueberschätzung zukommen kann, aus den dabei angegebenen Gesichtspunkten klar werden.

Wir widmen nun nach diesen Vorbemerkungen zuerst ein Paar Zeilen jenen Stellen Martial's, wo Ovid ausdrücklich genannt ist. Wie Ovid einst seinen gut benutzten Lieblingsvorgänger Tibull in seinen Dichtungen siebenmal namentlich hervorgehoben hatte [3]), so führt uns zufällig Martial seinen Ovid auch siebenmal in dieser bedeutendsten Form der Anspielung vor. Vergleichen wir die Art und Verwendung der Schriftstelleraufzählung, in die auch Ovid eingereiht ist,

Mart. 1, 61, 1:

Verona docti syllabas amat vatis,
  Marone felix Mantua est,

1) Vgl. bes. die Abhandlung „Wiederholungen im latein. Hexameterschlusse und deren Entstehung“ in spaet. l. D. S. 44 ff.

2) S. jetzt auch die Besprechung derselben bei H. Blass in den Jahn'schen Jahrb. 1874, S. 492 ff.

3) Vgl. Ov. u. s V. I, 55.

(6) Nasone Peligni sonant
(12) Nec me tacebit Bilbilis

mit

Ov. Am. 3, 15, 7:

Mantua Vergilio gaudet, Verona Catullo
Pelignae dicar gloria gentis ego

und nehmen wir dazu, dass Martial an zwei anderen Stellen, wo er Catull in Distichenepigrammen erwähnt, geradezu auch den Hexameterausgang der genannten ovidischen Stelle wiedergibt

Mart. 10, 103, 5:

Nec sua plus debet tenui Verona Catullo

Mart. 14, 195, 1:

Tantum magna suo debet Verona Catullo
Quantum parva suo Mantua Vergilio

so liegt wol die Vermuthung nicht ferne, dass Martial jene ovidischen Verse wol im Gedächtnisse hatte und dass sie ihm auch bei jener ersten Aufzählung, in die er Ovid und sich selbst einflocht, trotz der sonstigeu Erweiterung und des verschiedenen Versmasses im Grunde auch vorgeschwebt. Indem ich die anderen Anspielungen kurz befingerzeige (Mart. 3, 38, 9 omnes gelidis quicunque lacernis Sunt ibi, Nasones Vergiliosque vides; 5, 10, 10 Norat Nasonem sola Corinna suum; 8, 73, 9 Non me Peligni nec spernet Mantua vatem, Si qua Corinna mihi, si quis Alexis erit; 12, 44, 5 Lesbia cum tenero te posset amare Catullo Te post Nasonem blanda Corinna sequi; 14, 192, 1 Haec tibi multiplici quae structa est massa tabella, Carmina Nasonis quinque decemque gerit[1]) — man beachte übrigens nebenbei hier noch die Verwendung von Naso immer an derselben Stelle des Pentameter), füge ich nur noch eine bescheidene Bemerkung an zu

1) Ueber die unter den Xenien eine Rolle spielenden Schriftsteller vgl. Comparetti Virgil im Mittelalter, aus d. Italien. übers. v. H. Dütschke, Leipzig 1875, S. 25.

Mart. 2, 41, 1:

Ride, si sapis, o puella, ride
Pelignus, puto, dixerat poeta.

Es wurden bekanntlich seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften bereits von älteren Erklärern verschiedene Vermuthungen darüber aufgestellt, auf welche Stelle Ovid's, ob auf eine erhaltene oder verlorene sich diese Anspielung beziehe und in den Commentaren des 17. Jahrhunderts z. B. bei Schrevelius[1]) und Rader[2]) kann man dann schon eine Reihe von solchen Vermuthungen gesammelt finden. Mir scheint unter allen die schon von Dom. Calderinus vertretene Ansicht, dass hier auf die Ars lib. III. angespielt sei, die wahrscheinlichste, aber ich möchte dann nicht die in den Commentaren citirte Stelle A. A. 3, 513 einzig und allein im Auge haben, sondern in diesem Gedichtlein Martial's eine leicht hingeworfene combinirte Anspielung auf diese und zugleich auf die Stelle A. A. 3, 279 ff. annehmen. Wenn nämlich Ovid an der erstgenannten Stelle Mädchen räth ridenti mollia ride, an der anderen aber bei den Lehren, wie das Mädchen seine Körpergebrechen möglichst verdecken solle, sagt Si niger aut ingens aut non erit ordine natus Dens tibi, ridendo maxima damna feres mit folgendem weiteren Eingehen auf die Feinheiten der Lachkunst und wenn nun dann Martial in dem in Rede stehenden Gedichte nach den citirten auf Ovid sich berufenden Eingangsworten fortfährt Sed non dixerat omnibus puellis und der Maximina dann speziell gerade mit Rücksicht auf die schlimmen Zahnverhältnisse Furcht vor dem Lachen empfiehlt, so scheint es mir gerade durch dieses Zusammentreffen mit zwei Stellen des 3. Buches der Ars noch viel gesicherter zu werden, dass Martial wirklich diese Partie Ovid's vor Augen hatte, zugleich aber in der bei seinem Zwecke nur leicht hingeworfenen und zudem in

1) Lugd. Bat. 1670, p. 129.

2) Mogunt. 1627, p. 213.

einem von der ovidischen Stelle metrisch verschiedenen Gedichtlein verwendeten Anspielung eine freiere, nur beiläufige Fassung der Worte um so eher sich erlauben konnte, als er dieselbe auch noch ausdrücklich durch das eingefügte puto anzudeuten und als eine blos oberflächliche Reminiscenz, vielleicht auch schalkhaft gewissermassen als Räthsel, was nach gewissen Erfahrungen durchaus nicht undenkbar wäre, hinzustellen scheint.

Beim Uebergange zu unserem eigentlichen Thema zunächst ein Paar Punkte mehr allgemeiner Art. Dass in der seit Catull zur Entschuldigung leichterer Poesie, wie es scheint, fast Mode gewordenen Wendung von dem Unterschiede zwischen dem Leben des Dichters und seinen Werken Martial 1, 4, 9: Lasciva est nobis pagina, vita proba sich auch formell doch mehr an einen Vers Ovid's (Trist. 2, 354 vita verecunda est, Musa iocosa mea) anzuschliessen scheine als an Catull (c. 16, 5), hat neulich bereits Paukstadt in seiner Arbeit de Martiale Catulli imitatore hervorheben zu sollen geglaubt [1]). Viel freilich würden Berührungen der Art, besonders wenn sie formell doch noch nicht stärker sind, an sich nicht bedeuten können, da sie, wenn von der leichteren Poesie namentlich der Kaiserzeit mehr erhalten wäre, sich sicher in noch viel ausgedehnteren Kreisen und dabei in wol noch viel stärkeren Wechselbeziehungen nachweisen liessen, wie denn der jüngere Plinius Epist. 4, 14 bei Besprechung seiner diesbezüglichen Verse den erwähnten Ausspruch Catull's geradezu als die richtigste Regel für solche Gattung der Poesie bezeichnet und citirt. Wahrscheinlich hat auch Plinius selbst, der kleine Gedichte nicht nur in Hendekasyllaben, sondern auch in verschiedenen Versmassen schrieb[2]),

---

1) p. 13. Das Citat aus Ovid ist aber dort falsch.

2) Vgl. darüber und über den poet. Dilettantismus des jüngeren Plinius überhaupt Friedländer Darst. a. d. Sittengesch. III, 356 ff. Teuffel R. L.³ S. 788.

diese Wendung dort irgendwo poetisch verwertet, was bei seiner Hervorhebung derselben selbst in einem Briefe dem Kenner der damaligen Verhältnisse und des Plinius insbesondere fast sicher erscheinen muss, und ich möchte es darum, wie schon einmal anderswo bemerkt[1]), kaum für einen blossen Irrthum des späteren Ausonius halten, wenn er den oben notirten diesbezüglichen Vers Martial's seinerseits ausdrücklich auch unter dem Namen des Plinius anführt[2]), der bei seinem bekannten Verhältnisse zu Martial, das ihm eine Geldspende kostete (Epist. 3, 21), aber freilich auch die Widmung eines Epigramms eingetragen hatte (Mart. 10, 19), wol auch dann seinerseits einen Pentameter von ihm entlehnen konnte und dabei auch gewiss nicht zu sehr gegen die allgemeinere römische Sitte zu verstossen fürchten durfte. Solcher Fall einer Beziehung wäre dann allerdings noch stärker als der obige in den Versen Martial's und Ovid's, der aber vielleicht dadurch etwas mehr Gewicht bekommen könnte, dass Martial in einer anderen ziemlich sichtlich an Ovidisches streifenden Wendung sich auch der Phrase Musa iocosa erinnert und sie metrisch gerade so verwertet, wie Ovid in jener Entschuldigungsstelle. (Denn dass Martial 2, 22, 1 f.: Quid mihi vobiscum est, o Phoebe novemque sorores? Ecce nocet vati Musa iocosa suo — um diese Stelle so bei dieser Gelegenheit gleich hier zu berühren, obwol sie eigentlich in einen anderen, ihrer Beurtheilung noch mehr Gewicht gebenden Zusammenhang weiter unten gehört und dann darauf zurückgewiesen werden muss — seinen Witz durch formelle Berührungen mit Stellen späterer Dichtungen Ovid's, wo dieser über die Dichtkunst als Mitursache seines Unglückes spricht, noch pikanter machen will, wird durch die Zahl der schlagenden Einzelausdrücke auch dem besonnensten Forscher fast unläugbar. Vgl. speziell zum ersten Vers

1) Spaet. l. D. S. 37.

2) Idyll. 13 fin.

bezüglich des Ausdruckes und zum Ganzen bezüglich der Haltung Ov. Trist. 5, 12, 45: Pace novem vestra liceat dixisse sorores: Vos estis nostrae maxima causa fugae, mit der richtigen, bei ganz anderer Veranlassung gemachten Bemerkung Kleemann's über novem und doctae sorores bei Ovid[1]), für das im zweiten Verse Martial's gebrauchte nocet die fast stehenden Wiederholungen Ovid's im erwähnten Zusammenhange z. B. Trist. 2, 411: Nec nocet auctori; 3, 7, 9: ad Musas, quamvis nocuere; 3, 14, 6: artifici quae nocuere suo; ex P. 4, 13, 41: nocuerunt carmina quondam Primaque tam miserae causa fuere fugae und so liegt auch der obige Schluss für Musa iocosa wol nicht ferne und vielleicht um so näher, da Ovid eben jene Entschuldigungswendung auch in dem berührten Zusammenhange der späteren Dichtungen gebraucht hatte. Er hat übrigens da, nebenbei bemerkt, noch einmal eine ähnliche Trist. 3, 2, 5 f.: Nec mihi . . . . . prodest Quodque magis vita Musa iocata mea est.)[2])

Einen gewissen Vergleichungspunkt allgemeinerer Art zwischen Martial und Ovid könnten auch die Selbstwiederholungen bieten; zwar muss man auch bei diesem in der römischen Poesie überhaupt stark vertretenen Kapitel im Urtheile vorsichtig sein, aber bei genauer Bekanntschaft in weiten Kreisen wird man doch manche Abstufungen gewahr und in der ganzen Manier der stofflichen sowol als formellen Wiederholungen kann hier Martial allerdings besonders nahe mit Ovid verglichen werden. Ich will da nicht über Wiederholungen des Stofflichen, von Gedanken und Einfällen, worauf man ja schon öfter aufmerksam gemacht[3]), sprechen, sondern nur ein Paar bisher nicht her-

1) Vgl. de libri tert. carm. quae Tib. nomine circumferuntur Argent. 1876 p. 58. Martial hat übrigens ähnliche Verbindung wie oben auch sonst z. B. 1, 70, 15: Phoebus doctaeque sorores.

2) Merkel las auch hier noch in der Ausg. v. J. 1837 Musa iocosa mea est, ist nun aber auch davon abgegangen.

3) Vgl. Bernhardy R. L.[5] S. 659. Friedl. Sitteng. III, 374 f.

vorgehobene Punkte im Formellen zur Ergänzung berühren. Wenn Martial das 1, 116, 2 unwillkürlich an den tibullischen Pentameter 1, 1, 2: Et teneat culti iugera multa soli erinnernde et culti iugera pulchra soli in der Pentameterbildung so lieb hat, dass auch 1, 85, 2: iugera pulchra soli; 11, 29, 6: iugera certa soli im zweiten Gliede erscheint[1]), wenn er seinen Hexameterausgang veteri fidoque sodali so gerne wiederholt oder nüancirt 2, 43, 15; 5, 19, 9 vgl. 10, 37, 3: tuo veterique sodali; 2, 30, 3: felixque vetusque sodalis wie auch den iuvenesque senesque z. B. 1, 3, 5; 7, 71, 5; 9, 8, 9 oder die bei manchen späteren überhaupt beliebte bei ihm aber oft geradezu fast ermüdend wiederkehrende Verwendung von Tonantis oder Tonanti im Versschlusse, wenn er eine Wendung in wiederholt so verwandter Weise ausdrückt wie:

1, 86, 5:

Diceret infernas et qui prior isset ad umbras

1, 101, 5:

Ne tamen ad Stygias famulus descenderet umbras

12, 90, 3:

Si Stygias aeger non esset missus ad umbras

11, 69, 11:

Nec queror infernas quamvis cito rapta sub umbras

6, 58, 3:

O quam paene tibi Stygias ego raptus ad undas

oder

2, 14, 9:

Inde petit centum pendentia tecta columnis

5, 13, 5:

At tua centenis incumbunt tecta columnis

---

1) Das catullische iugera prati im Hexam. (dem ähnlich Mart. 8, 31, 1 iugera campi) kann mit den obigen Aehnlichkeiten gar nicht verglichen werden. An einer Stelle nähert sich übrigens, um dies gleich hier zu bemerken, Martial auch da der ovidischen Pentameterverwendung (Ov. u. s. V. I, 88): Mart. 6, 16, 2: Iugera sepositi pauca tuere soli; Ov. Fast. 3, 192: Iugeraque inculti pauca tenere soli.

12, 50, 3:

Et tibi centenis stat porticus alta columnis [1])

u. dgl., so ähnelt das recht sehr der Art gewisser Lieblingswiederholungen bei Ovid, wie wir denn dann auch derartiges Beiden Gemeinsames, das auf gewisser Vorliebe für dieselben oder ähnliche Mittel der Versification beruht, treffen werden.

Erwähnenswert ist in diesem Kreise allgemeiner Aehnlichkeiten wol auch die gewisse Vorliebe Martial's für die sog. Zahlengegensätze und speziell die Art ihrer Verwendung, die mehrfach an Ovid mahnt, für den ich diesen Lieblingsgebrauch als vorzüglich hervortretend nachgewiesen[2]). Besonders in der beliebten Pentameterverwendung entstehen dadurch manche Stellungsähnlichkeiten im Einzelnen. Vgl. z. B.

Mart. 4, 54, 10:

. . . de tribus una secat

Mart. 9, 76, 6:

. . de tribus una soror

Ov. Her. 9, 92:

. . in tribus unus erat

Mart. 1, 76, 6:

. . haec omnes fenerat una deos

Ov. Fast. 4, 954:

. . aeternos tres habet una deos

Mart. 3, 5, 2:

. . multis an satis unus erit

Ov. A. A. 3, 422:

. . e multis forsitan unus erit

Mart. 5, 38, 4:

Uno credis equo posse sedere duos

1) Aehnliche Hexameterbildung in weitesten Kreisen belegt (Ov. u. s. V. I, 86; II, 82; spät. l. D. S. 74), aber sonst bei den einzelnen Dichtern nicht in so auffallender Weise wiederholt wie bei Martial (vgl. das bei ihm auch stets wiederkehrende centum oder centenis.)

2) Vgl. Ov. u. s. V. I, 58, bes. aber kl. Abh. II, 32 ff.

Ov. Am. 2, 10, 2:

Uno posse aliquem tempore amare duas

u. dgl.; vgl. z. B bei Martial noch 1, 103, 8; 7, 65, 2; 9, 32, 4; 8, 43, 4; 10, 71, 6; Spect. l. 1, 8; 2, 4 immer im Pentameter.

Wir sind hier bereits auf Pentameterbildungen zu sprechen gekommen und sind dadurch fast naturgemäss übergeleitet zu einer etwas näheren Betrachtung der Pentameter bei Martial überhaupt in ihrem Verhältnisse zu Ovid, die ich möglichst in den Vordergrund setze, da sie mir in manchen Punkten so recht gut einleitend zu zeigen scheint, wie genaue Bekanntschaft mit einem Vorgänger auch in gewissen Versificationsmitteln sich bald klar verräth, bald in mehr mechanischen, oft wol unbewussten Anklängen sich äussert, die wol auch als ganz zufällig im strengsten Sinne gelten dürften, wenn nicht die eigenthümlich grossen Verhältnisszahlen gerade zwischen den beiden Dichtern öfter auf wenigstens unbewusste Einwirkung des genauen Studiums auch in derlei Dingen deuteten, bald wieder recht deutlich in ganzen Versreminiscenzen hervorbricht und gipfelt Wenig Wert ist hier im Ganzen für das Verhältniss zweier Dichter natürlich auf jene Aehnlichkeiten zu legen, die durch in der elegischen Dichtung überhaupt gerne wiederkehrende bestimmte Stellungen besonders der Substantive und ihnen zugehöriger Attribute entstehen [1]), so also z. B. auf Verse wie

Mart. 6, 58, 8:

Stamina nec surdos vox habet ista deos

Ov. ex P. 2, 8, 28:

Per nunquam surdos in tua vota deos

oder kaum mehr

Mart. 11, 84, 4:

Cum furit ad Phrygios enthea turba modos

1) Vgl. über Derartiges z. B. Gebhardi de Tibulli Prop. Ov. distich. Reg. Pr. 1870. Fisch de Catulli in vocabulis collocandis arte Berol. 1875 p. 45, sqq. Krafft de artibus quas Tib. et Lygd. in versibus concinnandis adhibuerunt Hal. 1874, p. 5, sqq. u. dgl.

Ov. Fast. 4, 214:

Tibia dat Phrygios, ut dedit ante, modos

Ov. Ibis 452:

Incitat, ad Phrygios vilia membra modos [1])

Etwas mehr Bedeutung dürften sie jedoch vielleicht dann gewinnen, wenn ein Dichter in Stellung und Verbindung geradezu nachweisbaren Lieblingsgebräuchen eines Vorgängers folgt Wenn ich z. B. für Ovid nachgewiesen, dass er in den späteren und spätesten Dichtungen das Adjectiv celer ganz vorherrschend zur Bildung des Schlusses der ersten Hälfte des Pentameter verwendet [2]) und sich dabei Verse finden wie z. B.

Fast. 5, 686:

Abstulerint celeres improba dicta noti

Fast. 5, 706:

Sed visum celeri vincere turpe fuga

und Martial auch diese Verwendung liebt und Verse bildet wie

Mart. 9, 88, 6:

Et rapiant celeres vela negata noti

Mart. 8, 56, 10:

Reppulit et celeri iussit abire fuga

oder wenn Ovid gerade auch in späteren Dichtungen und in den Heroiden memor auffallend so verwendet z. B.

Her. 18, 66:

Signatum memori pectore nomen habe

ex P. 2, 10, 52:

Istic me memori pectore semper habe

Fast. 3, 178:

Quod petis, et memori pectore dicta nota

und Martial auch in diesem Gebrauche folgt

Mart. 6, 25, 4:

Accipe et haec memori pectore vota tene

wie er auch das von Ovid in den spät. Dichtungen und

1) Enger ist hier das Verhältniss zwischen der Ibisstelle Ovid's und Tib. 1, 4, 70 s. Ov. u. s. V. I, 81.

2) Vgl. phil. Abh. II, 52 f.

Heroid. regelmässig als Epitheton von dii gebrauchte und an dieser Versstelle verwendete magni[1]) dem sancti vorzieht und gleich verwertet (Vgl. 2, 91, 2; 12, 90, 4), so könnte Derartiges hie und da schon eher wenigstens als unbewusster Ausfluss der grossen Vertrautheit mit der Versification Ovid's erscheinen und manchmal vielleicht um so leichter, da wir später sehen werden, wie genau auch Martial gerade in den späteren Dichtungen Ovid's belesen war. Indem ich von Derartigem beispielshalber noch den bei Ovid besonders auch in den späteren Dichtungen hervortretenden Lieblingsgebrauch der Participien der Composita von eo in der zweiten Hälfte des Pentameter[2]) als auch von Martial wiederholt angewendet bezeichne (z. B. 1, 70, 12; 1, 90, 4; 7, 93, 2; 9, 45, 4), wodurch auch manche tiefer greifende Anklänge entstehen (z. B. Mart. 1, 90, 4: non adeunte viro; Ov. Fast. 6, 450: non adeunda viro; Trist. 3, 10, 76: non adeunda viro), füge ich hier bei dieser Gelegenheit einen verwandten Gebrauch an, der vielleicht etwas erweitertes Interesse haben dürfte. Ich kann hier als Ergänzung meiner an verschiedenen Orten gegebenen Beobachtungen über gewisse Lieblingsmittel der Versification bei Ovid hinzufügen, dass Ovid besonders gerne auch Participien des Präsens verschiedener Verba für die Bildung des zweiten Gliedes des Pentameter verwendet, während dieser Gebrauch bei Catull, Tibull, Properz noch ein beschränkter ist, indem er bei Catull sich gar nicht, in den ächten tibull. Dichtungen nur im ersten Buche, bei Properz erst vom dritten Buche an in mässiger Zahl sich findet. Ovid gewinnt durch häufigere Heranziehung desselben einerseits in manchen Partieen im Allgemeinen mehr Wechsel in den Pentameterschlüssen (die sonst oft auch in unmittelbarer Aufeinanderfolge sehr gleichmässig klingen z. B. bei Properz manchmal besonders durch nacheinander wiederholte Verwendung von Infinitiven wie 5, 5, 34 ff.: Isidis esse dies, Idibus esse

1) S. phil. Abh. II, S1.

2) Ov. u. s. V. I, 10.

tuum, quos putat esse datos; 4, 11, 32 ff. u. dgl.), verfällt aber andererseits durch jenes Mittel der Versification bei Wiederholung der Participien besonderer Lieblingswörter oder gleichzeitiger Verwertung ähnlicher Wendungen auch wieder in gewisse Anklänge z. B.

Am. 1, 1, 2:

Edere materia conveniente modis

Trist. 3, 1, 10:

Carmine temporibus conveniente suis

Her. 15, 12:

Perlege, sed formae conveniente tuae

ex P. 2, 1, 28:

Cum populi vultu conveniente die

oder

A. A. 1, 532:

Indigno teneras imbre rigante genas

Trist. 1, 3, 18:

Imbre per indignas usque cadente genas

Martial nun macht auch von diesem Mittel der Versification Gebrauch und zeigt auch in diesem Punkte, wenn er auch nicht so stark hervortritt, hier wieder in den Distichen mehr Verwandtschaft mit Ovid als mit Catull; natürlich begegnet so auch Verwendung derselben Verba in dieser Weise des Pentameterausganges z. B. Mart. 5, 48, 2: non prohibente tamen; 10, 37, 12: non prohibente vorent; Ov. ex P. 3, 6, 18: non prohibente Jove; Trist. 2, 146: te prohibente potest — Mart. 11, 82, 2: nocte iubente larem; Ov. Am. 1, 4, 60: nocte iubente mea u. dgl. Vgl. Mart. 2, 14, 14; 5, 48, 6; 11, 5, 8; Spect. l. 2, 10 u. Ae. Die Verwendung von gewissen Substantiven dann und Phrasen gerade auch in dem in Rede stehenden Verstheile erinnnert wiederholt an ovidische Lieblingsbildungen z. B. Mart. 5, 42, 6: obruet unda rates; Ov. Her. 7, 78: obruet unda deos; Trist. 1, 2, 106: obruat unda caput; Trist. 1, 2, 34: obruit unda meos — Mart. 9, 38, 8: ventus et unda nihil; Ov. Am. 2, 16, 46: ventus et unda ferunt; Her. 7, 44: ventus et unda tuo (bei Ov. in dieser Bildung auch

gerne ventus et aura) — Mart. 1, 70, 14: ianua poste patet; Ov. Fast. 2, 456: ianua laxa patet; Fast. 5, 502: ianua nostra patet, vgl. Fast. 1, 280 — Mart. 9, 86, 6: tu quoque volnus habes; Ov. ex P. 1, 7, 50: non leve volnus habet; Fast. 4, 4: pectore volnus habes; Fast. 4, 846: pectore volnus habet u. dgl. Doch ich lasse nun, um hier nicht zu breit zu werden, solche weitere Pentameterähnlichkeiten in knappester Form und in möglichst übersichtlicher Anordnung nach aufsteigender Bedeutung folgen, nur dem Interessantesten noch nähere Bemerkungen beifügend.

Als weitere Uebereinstimmungen im Baue des zweiten Gliedes des Pentameter notire ich noch: Mart. 1, 4, 6: carmina nostra legas; Ov. ex P. 1, 8, 10: carmina facta leges — Mart. 8, 75, 12: corpus inane ferant; Ov. Am. 3, 9, 6: corpus inane rogo — Mart. 8, 56, 16: sollicitare Jovem; Ov. Fast. 5, 40: sollicitare Jovem — Mart. Spect. l. 21, 6: multa pependit avis; Ov. Am. 3, 5, 4: multa latebat avis — Mart. 6, 10, 8: itque reditque vias; Ov. Trist. 5, 7, 14: itque reditque vias — Mart. 12, 26, 10: decidit imber aquae; Ov. Fast. 2, 494: decidit imber aquis (Vgl. übrigens auch Tibull 1, 2, 30) — Mart. 3, 24, 2: victima grata focis; Mart. 12, 90, 4: victima grata Jovi; Ov. Fast. 1, 440: victima grata deo — Mart. 4, 73, 4: stamina pulla mora; Ov. Ibis 242: stamina pulla manu (immer in einem Verse von den Parcae) — Mart. 7, 63, 4: Bacchica serta comae; Ov. Trist. 1, 7, 2: Bacchica serta comis [1]) — Mart. 1, 18, 2: condita musta cadis; Ov. Fast. 5, 518: condita vina cado; Ov. Fast. 1, 186: condita mella cado [2]) vgl. Mart. 1, 55, 10: promero mella cado — Mart. 7, 28, 4: dent bona musta lacus; Ov. Fast. 3, 558: tertia musta lacus; Ov. Trist. 3, 10, 72: fervida musta lacus.

1) So auch florea serta verwendet Mart. 8, 77, 4 (vgl. Tib. 1, 1, 12) florida serta Ov. Fast. 6, 312.

2) Vgl. Ov. u. s. V. I, 68 u. meine Bem. in d. Zeitschr. f. österr. Gymnas. 1875 S. 285.

(Der Schluss übrigens auch wieder bei Tibull 1, 1, 10) — Mart. 1, 12, 4: quartus ab urbe lapis; Ov. Fast. 2, 682: sextus ab urbe lapis, vgl. Mart. 4, 57, 4 bis decimus ducit ab urbe lapis — Mart. 8, 3, 12: desidiosus ages Ov. Am. 1, 9, 46: desidiosus, amet, vgl. auch die Stellen oben S. 7, u. S. 9 Anm. 1 u. dgl. [1]).

Natürlich greift in derartigen Fällen die Aehnlichkeit entweder des Baues oder der Phrasen gerne mehr oder weniger auch in das erste Glied hinein; vgl. z. B. für vollständig sich deckenden Bau:

Mart. 9, 70, 4:

Maestaque civili caede maderet humus

Ov. Fast. 1, 312:

Sparsaque caelesti rore madebit humus

Mart. 5, 42, 6:

Mercibus exstructas obruet unda rates

Ov. Her. 7, 78:

Ignibus ereptos obruet unda deos

oder für die Phrase

Mart. 8, 45, 8:

Luxuriae fiet tam bona causa meae

Ov. Trist. 1, 9, 46:

Quaelibet eloquio fit bona causa tuo

wie sich auch in den anderen Beispielen mehreres Aehnliche nach verschiedenen Richtungen, besonders aber in der hier für uns nach dem oben Gesagten weniger bedeutenden Stellung der Attribute beobachten lässt.

Bei einigen solcher Pentameter, die sich in der Fassung ganz sichtlich mit ovidischen berühren, ist eine Entscheidung bezüglich des Einflusses dadurch etwas erschwert, dass

1) Die Bildung Mart. 9, 79, 6: tantus in ore pudor war bei Ovid ganz besonders beliebt (vgl. die zahlreichen Belege Ov. u. V. I, 102), doch ist das ein Fall der Pentameterbildung, wo zugleich auch schon Catull mit Aehnlichem vorangegangen. (Ov. u. s. V. I, 53 — im Allgemeinen vgl. dann auch Gebhardi l. c. p. 27). — Speziell Ovidischem (vgl. phil. Abh. II, 57) scheint aber wieder im zweiten Gliede des Pent. die Trennung des quodcunque zu ähneln, Mart. 2, 61, 6.

ebenso formell Aehnliches in weiteren Kreisen schon unter den augusteischen Elegikern selbst sich findet. Solche Verse wären z. B.:

Mart. 10, 68, 8:

Sed quem lascivo stravit amica viro

Ov. Am. 2, 5, 26:

Sed tulerit cupido mollis amica viro

Vgl. aber auch:

Prop. 1, 6, 10:

Quae solet ingrato tristis amica viro [1])

Mart. 7, 30, 4:

Navigat, a rubris et niger Indus aquis

Ov. A. A. 3, 130:

Quos legit in viridi decolor Indus aqua

Vgl. Ov. Trist. 5, 3, 24, aber auch Tib. 4, 2, 20; Prop. 5, 3, 10 [2])

Mart. 5, 65, 6:

Ducere nec rectas Cacus in antra boves

Ov. Fast. 1, 550:

Traxerat aversos Cacus in antra feros [3])

Vgl. aber auch:

Prop. 5, 9, 12:

Aversos cauda traxit in antra boves [4])

Mart. Spect. l. 7, 2:

Assiduam nimio pectore pavit avem

Ov. Ibis 192:

Hic inconsumpto viscere pascet aves

Tib. 1, 3, 76:

Assiduas atro viscere pascit aves

Vgl. Ov. Ib. 180 [5]).

---

1) Vgl. Ov. u. s. V. I, 104, wo auch noch Anderes.

2) Vgl. phil. Abh. II, 84.

3) Für das hier in neuester Zeit auch von H. Peter gehaltene und vertheidigte feros (s. Ausg. d. Fast. Leipzig 1874, S. 61) scheinen mir gerade auch die Parallelstellen zu sprechen.

4) Vgl. Ov. u. s. V. I, 125.

5) Diese Stelle Martial's, die bei ihm zwar auf Prometheus und nicht

Lassen wir auch Derartiges, obwol Einzelheiten bei Martial wie die Anknüpfung in der Verwendung beim ersten Beispiele, der Farbengegensatz im zweiten, die tiefer eingreifende Wortstellungsähnlichkeit im dritten fast auch hier z. Th. besondere Beachtung Ovid's nahe legen könnten, ganz dahingestellt und denken an die von mir auch öfter betonten mehr unbewusst verwerteten Klangähnlichkeiten gewisser beliebter Verse, wodurch dann diese Beispiele, wie auch ein Paar obige auch bei Tibull vertretene Ausgänge, wieder ein allgemeineres Interesse gewännen, oder an Anderes, wie denn für Martial neben der besonders hervortretenden Bekanntschaft mit Catull und Ovid im Einzelnen doch hier und dort auch Einfluss anderer Dichter hervorgehoben werden musste [1]), so verschlägt uns das nichts und es sind neben den Einzeltheilen und Einzelmitteln der Versification der ziemlich sicheren ovidischen Reminiscenzen bei Martial auch auf dem ausschliesslichen Pentametergebiete genug, um den gewonnenen Eindruck zu verstärken. Ich glaube bei aller gewohnten Vorsicht nach meinen Erfahrungen ziemlich unbedenklich dahin rechnen zu können:

Mart. 8, 36, 6:

Thessalicum brevior Pelion Ossa tulit

Ov. Am. 2, 1, 14:

Ardua devexum Pelion Ossa tulit

Es könnten diese zwei Stellen allerdings eigentlich auch noch auf der Grenzscheide zu stehen scheinen, da ja ähnliche Anspielung und Verwertung der Bergeaufthürmung aus dem Aloiden- resp. dem dann damit zusammengeworfenen Gigantenkampfe [2]) in so ausgedehnten Kreisen begegnet [3]),

---

auf Tityos sich bezieht, aber wegen der formellen Aehnlichkeiten erwähnt werden konnte, ist in meinem Progr. de script. lat. locis qui ad poen. ap. inf. spectant Regim. 1877 aus Versehen weggeblieben.

1) Vgl. oben S. 2.

2) Vgl. Preller G. Myth³. S. 82.

3) Vgl. Ov. u. s. V. I, 119; II, 62 u. dann Rappold z. Erkl. u. Krit. d. ovid. Met. Leoben, 1871 S. 21.

aber der Umstand, dass ich in dem ganzen reichen, mir nun auch bis zu den spätesten Dichtern reichenden diesbezüglichen Materiale, das ich nächstens auch in einer Abhandlung zu besprechen und dabei Manches zu kritischen Versuchen zu bemerken hoffe [1]), gerade Martial mit Ovid nicht etwa blos in der sonst bes. bei Späteren öfter verwechselten Ordnung, sondern geradezu in einer sonst nicht nachweisbaren Pentameterverwendung stimmt, scheint mir bei dem sonstigen unläugbaren Verhältnisse ein nicht zu verachtender Factor und der Fall könnte auch auf manches Aehnliche einiges Licht werfen.

Mart. 6, 16, 4:

Sed puer et longis pulchra puella comis

Ov. Am. 1, 1, 20:

Aut puer aut longas compta puella comas

wofür neben den starken Aehnlichkeiten nach jeder Richtung das phil. Abh. II, 87 über die Seltenheit von Derartigem bei Früheren Gesagte zu beachten.

Mart. Spect. l. 10, 6:

Qui iubet ingenium mitius esse feris

Ov. Am. 1, 10, 26:

Turpe erit ingenium mitius esse feris

wo für die Beurtheilung des Einflusses, um dies gleich hier zu bemerken, ein auch in starker Nähe stehender (Mart. Spect. l. 21, 5) bei Ovid wiederholter Hexameterausgang genus omne ferarum (vgl. Ov. u. s. V. II, 38) vielleicht nicht ohne Interesse.

Mart. 1, 12, 2:

Canaque sulphureis Albula fumat aquis

Ov. A. A. 1, 256:

Et quae de calido sulpure fumat aquam

wo auch gleich im folgenden Pentameter ein oben berührter ovid. Ausgang (quartus ab urbe lapis) sich findet.

Mart. 7, 64, 2:

Et post hoc dominae munere factus eques

1) S. bereits meine Bem. in d. Zeitschr. f. österr. Gymnas. 1874, S. 594.

Ov. Trist. 4, 10, 8:

Non sum fortunae munere factus eques

vgl. Am. 3, 15, 6:

Non modo militiae turbine factus eques

wo auch die überraschende Verwendung der Formel, die Ovid stets von sich selbst gebraucht hatte, an ähnliche Ueberraschungen bei Verwendung von Reminiscenzen in der ovidischen Manier erinnert [1]).

Mart. 3, 69, 8:

A pueris debent virginibusque legi

Ov. Trist. 2, 370:

Et solet hic pueris virginibusque legi

immer bei Besprechung des Inhaltes von Gedichten.

Mart. 11, 104, 14:

Hectoreo quotiens sederat uxor equo

Ov. A. A. 3, 778:

Thebais Hectoreo nupta resedit equo

wo man die offene Anspielung bereits in Commentaren bemerkt hat.

Mart. 8, 48, 6:

Nec nisi deliciis convenit iste color

Ov. Trist. 1, 1, 6:

Non est conveniens luctibus ille color

Mart. 14, 17, 2:

Calculus hac gemino discolor hoste perit

Ov. Trist. 2, 478:

Cum medius gemino calculus hoste perit

Ov. A. A. 3, 358:

Unus cum gemino calculus hoste perit

wo die Anspielung bei der tabula lusoria evident und der Umstand, dass das von Martial auch verwendete discolor bei Ovid in der Tristienstelle im vorangehenden Hexameter gebraucht ist, darauf weisen dürfte, dass Martial auch hier

1) Vgl. Ov. u. s. V. I, 70; II, 17 u. dgl.

wieder zunächst die Stelle der späteren Dichtung im Auge hatte [1]).

Seltener ist der Fall, dass bei solchen Anklängen bei Martial als Pentameter erscheint, was bei Ovid als Hexameter gebaut war, z. B.:

Mart. 12, 47, 2:

Nec tecum possum vivere nec sine te

Ov. Am. 3, 11, 39:

Sic ego nec sine te nec tecum vivere possum.

Wir gehen nun zunächst zu einer kurzen Betrachtung des Hexameter für sich über. Indem ich für Cäsuren und Hexameterformen bei Martial überhaupt und an sich auf bereits gemachte diesbezügliche Beobachtungen in tüchtigen neueren metrischen Arbeiten besonders bei Luc. Müller [2]) und Th. Birt [3]) verweisen und bezüglich einiger Formen bedeutende Zahlenschwankungen in einzelnen Büchern Martial's nur bestätigen kann, ist für unser hier behandeltes Verhältniss hervorzuheben, dass sich auf diesem Gebiete die auffallenderen Aehnlichkeiten zumeist vorzüglich entweder im eigentlichen strengen Ausgange, wo aber hier nach meinen früheren ausgedehnten sprachlich-metrischen Untersuchungen über diesen Punkt bei röm. Dichtern [4]) Vieles ganz besonders leicht zufällig sein kann, oder in der ähnlichen Verwertung gewisser Wendungen zeigen, die schon

1) Stellen wie die über Itys Mart. 10, 51, 4: Ismarium pellex Attica plorat Ityn; Ov. Trist. 2, 390: Quaeque suum luget nunc quoque mater Ityn halte ich aus naheliegenden Gründen für weniger bezeichnend.

2) De re metr. poet. lat. p. 197 et pass.

3) Ad historiam hexam. lat. symbola. Bonn 1877 p. 68.

4) Wiederholungen im latein. Hexameterschlusse und deren Entstehung in spät. lat. Dicht. S. 44 ff. — Ich bemerke übrigens bei meiner alle wichtigeren Einzelheiten unbefangen prüfenden Untersuchung hier gleich, dass ich da auffallend ein Lieblingsmittel der ovid. Versification im Hexameter, die Anwendung der Adjectiva auf bilis für die Bildung des 5. Fusses (Ov. u. s. V. I, 14) von geringer Einwirkung fand; es begegnet wol hie und da, einmal sogar eine Seltenheit (delebilis 7, 84, 7), aber nicht in vergleichbarem Verhältnisse und von in solchem Gebrauche stimmenden Verbindungen notirte ich nur memorabile munus Mart. 9, 49, 3; Ov. Met. 14, 225.

öfter geradezu auf Reminiscenz weist und uns darum da sicherer und wichtiger ist. Dass viele der Hexameterausgänge Martial's sich auch speziell mit ovidischen berühren, kann demnach etwa höchstens durch die bedeutende Zahl neben den vielen anderen ganz gewichtigeren Zeugnissen für die genaue Bekanntschaft Martial's mit Ovid eine secundäre Beweiskraft gewinnen und ich will darum nur gewisser Allseitigkeit zur Erleichterung des Urtheiles und vielleicht auch eines allgemeineren Interesses wegen auch notirte diesbezügliche Reihen in kürzester Form mittheilen: porticus umbras Mart. 1, 12, 5: Ov. ex P. 1, 8, 65; vertice crines Mart. 1, 31, 1: Ov. Met. 4, 558; 13, 427[1]); vitibus ulmi Mart. 4, 13, 5, bei Ovid besonders beliebt[2]); gaudia carpe Mart. 7, 47, 11: Ov. A. A. 3, 661; retia tendit Mart. 2, 27, 1, bei Ovid gerne wiederkehrend, z. B. Am. 1, 8, 69 A. A. 1, 45 Met. 8, 331; pumice levis Mart. 14, 205, 1: Ov. Trist. 3, 1, 13; pellice laesit Mart. 6, 21, 7: Ov. A. A. 3, 739; messibus aestas Mart. 10, 103, 7: Ov. R. A. 187; filia Solis Mart. 5, 1, 5: Ov. Met. 14, 33 vgl. 346; cornua lunae Mart. 2, 35, 1, bei auch sonstiger öfterer Verwendung doch bes. ovid. diesbezügliche Lieblingsverbindung[3]); corpore toto Mart. 6, 56, 3, bei Ovid recht beliebt[4]); crescentibus annis Mart. 1, 88, 1: Ov. A. A. 1, 61; puerilibus annis Mart. 6, 52, 1: Ov. Her. 5, 157 Met. 2, 55 Fast. 6, 417[5]); rosaria Paesti Mart. 12, 31, 3: Ov. Met. 15, 708; aranea tela Mart. 8, 33, 15: Ov. Met. 6, 145; venabula rostro Mart. 14, 31, 1: Ov. Met. 10, 713; contagia vitet Mart. 11, 47, 7: Ov. R. A. 613 ex P. 3, 2, 13; inutile lignum Mart. 7, 19, 1: Ov.

1) Vgl. spaet. l. D. S. 54.

2) Ov. u. s. V. I, 28; spaet. l. D. S. 61.

3) Spaet. l. D. S. 61 Anm., dort auch über cornua tauri Mart. 2, 43, 5; vgl. Ov. u. s. V. III, 24.

4) Ov. u. s. V. III, 27; spaet. l. D. S. 50.

5) Vgl. spät. l. D. S. 72.

Am. 1, 12, 13[1]); fallit amantem Mart. 8, 51, 25: Ov. Met. 4, 128; fraudata iuventa Mart. 7, 40, 5; vgl. 10, 50, 5: Ov. Met. 10, 196; redimite corona Mart. 12, 98, 1; 8, 70, 5; 12, 52, 1: Ov. Fast. 3, 269; 6, 321 (mit vorhergehendem frontem wie auch bei Mart. frontem od. crinem) u. ö.[2]); turbare capillos Mart. 2, 36, 1: Ov. A. A. 2, 169; exorare puellam Mart. 4, 54, 5: Ov. A. A. 1, 37 Fast. 4, 111 u. s. w., u. s. w. Natürlich greift in solchen und ähnlichen Fällen, wie schon eben bemerkt, die Aehnlichkeit auch hier oft tiefer ein z. B. Mart. 4, 53, 7: deceptus imagine ficta; Ov. Met. 3, 385: deceptus imagine vocis; 13, 216: deceptus imagine somni; für imagine ficta vgl. Met. 14, 323. — Mart. 5, 19, 3: licuit spectare triumphos; Ov. ex P. 2, 2, 93: licuit spectare triumphos; vgl. Trist. 4, 2, 19. — Mart. 3, 46, 9: faciet convicia voce; Ov. Am. 3, 3, 41: facio convicia caelo; Met. 9, 302: facio convicia demens. — Mart. 6, 86, 3: nec tanto munere dignus; Ov. Met. 5, 475: nec frugum munere dignas; Met. 15, 122: nec frugum munere dignus. — Mart. 6, 52, 3: vagos ferro resecare capillos; Ov. Met. 11, 182: longos ferro resecare capillos. — Mart. 8, 48, 5: saturatas murice vestes; Ov. Her. 13, 37: saturatas murice lanas[3]). — Mart. 8, 36, 11: quae vertice sidera pulsat; Ov. Met. 7, 61 et vertice sidera tangam ex P. 2, 5, 57 et vertice sidera tangas[4]) — genus omne ferarum s. oben S. 19. Entschieden dem Einflusse bekannter Erscheinungen in der Hexameterdichtung ist auch zuzuschreiben Mart. 2, 61, 1: cum tibi vernarent dubia lanugine malae[5]), wo aber auch wieder das noch vorangehende dubia zunächst speziell an die diesbezüglichen ovidischen Stellen Met. 9, 398; 13, 754[6]) erinnert.

1) Ov. u. s. V. III, 27; spaet. l. D. S. 8.
2) Ov. u. s. V. II, 88; spaet. l. D. S. 88.
3) Vgl. spaet. l. D. S. 53.
4) Vgl. Ov. u. s. V. I, 32; III, 22.
5) Spaet. l. D. S. 68.
6) Ov. u. s. V. II, 25.

Indem ich mich nun zu solchen Hexametern wende, die schon bestimmter an gewisse Einzelreminiscenzen zu denken nahe genug legen, notire ich beim Uebergange den Vers:

Mart. 11, 47, 3:

Cur nec Pompeia .lentus spatiatur in umbra,

der allerdings auf den ersten Blick auch an Properz denken liesse, aber in den Einzelheiten doch wieder die direkte ovidische Vermittlung viel wahrscheinlicher macht:

Ov. A. A. 1, 67:

Tu modo Pompeia lentus spatiare sub umbra

Prop. 5, 8, 75:

Tu neque Pompeia spatiabere cultus in umbra[1])

Vgl. weiter

Mart. 3, 24, 1:

Vite nocens rosa stabat moriturus ad aras
Hircus, Bacche cet.

Ov. Met. 15, 114:

Vite caper morsa Bacchi mactandus ad aras
Ducitur

wo neben dem ähnlichen Ausdrucke und Baue bei demselben Gegenstande auch noch zu beachten, dass dann bei Martial auch im zweiten Gliede des Pentam. eine andere ovid. Aehnlichkeit durchbricht[2]). Für den Ausdruck vgl. übrigens noch:

Ov. Fast. 1, 357:

Rode caper vitem, tamen hinc, cum stabis ad aram

Die wol sichtliche Anspielung:

Mart. 11, 52, 9:

Altera non deerunt tenui versata favilla

Ov. Met. 8, 667:

Ovaque non acri leviter versata favilla

von den Eiern bei der Mahlzeit findet sich bereits in Commentaren hervorgehoben. Ich bemerke, dass dieselbe noch

1) Ov. u. s. V. I, 127.

2) Vgl. oben S. 15 Mitte.

evidenter wird auch durch eine folgende Uebereinstimmung v. 10 massa coacta[1]) vgl. Ov. v. 666: lactis massa coacti und dass in diesem mit einer catullischen Reminiscenz beginnenden Einladungsgedichtlein[2]) die der humoristischen pompösen Speisenaufzählung vorangehende formelle Reminiscenz an die ovidische Stelle vom einfachen Mahle bei Philemon und Baucis wieder auf eine uns bekannte Manier weist, kann dem Kenner kaum entgehen.

Mart. 3, 91, 11:

Suppositam quondam fama est pro virgine cervam

Ov. Met. 12, 34:

Supposita fertur mutasse Mycenida cerva

Vgl. Trist. 4, 4, 67:

Hic pro supposita virgo Pelopeia cerva[3])

von der Jphigeniasage, bei Martial aber der anklingende Vers überraschend in schlüpfrigem Zusammenhange verwertet.

Mart. 5, 17, 1:

Dum proavos atavosque refers et nomina magna

Ov. Her. 16, 51:

Et genus et proavos et regia nomina iactas

übrigens die Verbindung proavos atavosque auch bei Ov. Am. 1, 8, 17.

Besonders klingen auch wieder manche Hexameter Martial's an gewisse den späteren ovidischen Dichtungen geläufige Bildungen und Formeln an z. B.:

Mart. 1, 15, 1:

O mihi post nullos, Juli, memorande sodales

Ov. Trist. 1, 5, 1:

O mihi post ullos nunquam memorande sodales

Mart. 1, 39, 1:

Si quis erit raros inter numerandus amicos

---

1) Diese von Schneidewin aufgenommene Leseart wird so auch durch unseren Vergleich ihrerseits bestätigt.

2) Vgl. Paukstadt l. c. p. 21.

3) Vgl. phil. Abh. II, 19.

Ov. ex P. 4, 9, 85:

Sic ego praesentes inter numerarer amicos

Vgl. ex P. 1, 5, 1.

Mart. 9, 84, 7:

O quotiens veterem non inficiatus amicum

Ov. ex P. 1, 7, 27:

Nec tuus est genitor nos inficiatus amicos

Mart. 5, 34, 5:

Impletura fuit sextae modo frigora brumae

Mart. 7, 65, 1:

Lis te bis decimae numerantem frigora brumae

Ov. Trist. 4, 7, 1:

Bis me sol adiit gelidae post frigora brumae

wo übrigens das erstere Gedicht Martial's auch mehrere Berührungen mit Ov. Am. 2, 6 zeigt (v. 8 Ov. v. 24; v. 9 Ov. v. 59).

Mart. 2, 85, 3:

. . . misi tibi mense Decembri

Mart. 4, 19, 3:

. sed gelido non aspernanda Decembri

Ov. Trist. 1, 11, 3:

. . . gelido tremerem cum mense Decembri

Mart. 3, 6, 1:

Lux tibi post Idus numeratur tertia Maias

Ov. Fast. 4, 629:

Tertia post Veneris cum lux surrexerit Idus

Ebenso erinnern Formeln wie

Mart. 6, 10, 11:

Sic ego: sic breviter posita mihi Gorgone Pallas

an ganz ähnliche wie

Ov. Fast. 6, 655:

Sic ego: sic posita Tritonia cuspide dixit

Auf solche Einzelhexameter wirft es noch mehr Licht, wenn auch in ausgedehnterer Weise Wendungen, Motive und Formeln wieder besonders auch auf den Einfluss späterer

Dichtungen Ovid's weisen, wofür nun hier Beispiele wol am besten angereiht werden können. So zeigt die Anrede an das Buch Mart. 3, 4 und 3, 5 in der Haltung Aehnlichkeit mit der diesbezüglichen Manier in Ovid's Tristien und Epistulae ex P. z. B. Trist. 1, 1, 1 ff., Trist. 3, 7, 6, ex P. 4, 5, Manches steigert sich zu fast wörtlicher Berührung z. B. Mart. 3, 4, 1: Romam vade liber: si, veneris unde, requiret; Ov. ex P. 4, 5, 1: Ite leves elegi v. 11 si quis . . . qui sitis et unde requiret; Trist. 1, 1, 15: Vade liber v. 18 si quis, qui, quid agam, forte requirat, erit — Mart. 3, 5, 1: . . sine me cursurus in urbem, Parve liber; Ov. Trist. 1, 1, 1: Parve . . sine me, liber, ibis in urbem. Ebenso ähnelt bestimmt mit solchen Formeln die Anrede Mart. 12, 3, 2: Ibis . Romam nunc peregrine liber vgl. noch Trist. 1, 1, 59: . . . venias magnam peregrinus in urbem, wie sich dann weiter in dem letzten Gedichte Martial's auch noch ein Pentameter fast vollständig mit Trist. 1, 1 berührt

Mart. 12, 3, 16:

Nec nimium siccis perleget ipse genis

Ov. Trist. 1, 1, 28:

. nec siccis perlegat ista genis

wie auch die Bezeichnung der anderen Bücher als fratres Mart. v. 6 an dieselbe bei Ov. l. c. v. 107 erinnert. Ganz so ist der Anfang Mart. 1, 70, 1: Vade salutatum pro me, liber nach Ov. Trist. 3, 7, 1 und Einleitungsanreden wie Mart. 3, 1, 1: Hoc tibi quidquid id est longinquis mittit ab oris mahnen unwillkürlich an zu bekannte Einleitungsformeln der Ep. ex Ponto, z. Th. auch der Her. Kaum etwas an Deutlichkeit bezüglich der Reminiscenz lässt auch die Entschuldigung zu wünschen

Mart. 2, 8, 1:

Si qua videbuntur chartis tibi, lector, in istis
Sive obscura nimis sive latina parum

Ov. Trist. 3, 1, 17:

Si qua videbuntur casu non dicta latine

Auch die auf den Dichterruhm bezüglichen Stellen bieten mit Versen der späteren Dichtungen Ovid's Verwandtes, doch auch zugleich mit früheren und der Punkt ist bei den auf diesem Gebiete ohnehin oft fast stereotypen Phrasen[1]) vielleicht nicht von solcher Bedeutung wie andere, doch vgl. Mart. 5, 13, 3: Sed toto legor orbe frequens; Ov. Trist. 4, 10, 128 et in toto plurimus orbe legor — Mart. 8, 61, 3 quod orbe cantor et legor toto; Ov. Am. 1, 15, 8: in toto semper ut orbe canar — Mart. 3, 95, 7: Ore legor multo; Ov. Met. 15, 878: Ore legar populi — Mart. 1, 1, 4: Cui . . quod dedisti Viventi decus . . Rari post cineres habent poetae; Ov. ex P. 4, 16, 3: Famaque post cineres maior venit. et mihi nomen Tunc quoque, cum vivis adnumerarer, erat — Vgl. auch oben S. 7 die eigentlich auch in diese Reihe gehörenden Stellen. So berühren sich auch einzelne auf Dichterthätigkeit und Schriften bezügliche Ausdrücke z. B. Mart. 1, 113, 1: quaecunque lusi iuvenis quondam; Ov. Trist. 3, 1, 7: quod viridi quondam male lusit in aevo — Mart. 10, 2, 3: lima rasa recenti; Ov. ex P. 2, 4, 17: lima rasus amici u. dgl.[2]) Die Phrase Mart. 9, 49, 1: meis multum cantata libellis erinnert hingegen an die einer früheren Dichtung Ov. Am. 2, 17, 33: nostris cantabitur ulla libellis. Von den Aehnlichkeiten mit früheren Dichtungen hebe ich hier noch als besonders sicher hervor Mart. 1, 34, wo nicht nur das ganze Motiv der Anrede des Dichters an's Mädchen, er verlange von ihm nicht strenge Zucht aber wenigstens Vermeidung des öffentlichen Prunkens mit den Ausschreitungen mit Ov. Am. 3, 14 stimmt, sondern auch Einzelausdrücke und Wen-

1) Vgl. Ov. u. s. V. 1, 85; III, 14.

2) Doch kann so Einzelnes natürlich auch oft schon zufällig sein, doch interessant, dass von Aehnlichem sich Mart. 8, 72, 2: morsu pumicis aridi politus andererseits wieder auffallend enge an Catull 1, 2 arida modo pumice expolitum anschliesst und z. B. nicht an Ov. Trist. 1, 1, 11 — übrigens nach dem in der Einleitung Gesagten leicht erklärlich. Vgl. Paukstadt p. 10.

dungen z. B. Mart. v. 5: At meretrix abigit testem veloque seraque; Ov. v. 9: meretrix . . . Opposita populum summovet ante sera vgl. peccare Mart. 2, Ov. 1; censura Mart. 9, Ov. 3; Mart. 2 furta tegere wie Ov. Met. 9, 558 und Mart. 4, 22, wo bei dem Liebeskampfe mit Cleopatra ganz entschieden Wendungen aus der Stelle über Salmacis und Hermaphroditus Ov. Met. 4, 306 ff. vorschwebten; Vgl. Mart. 4, 22, 4:

Lucebat, totis cum tegeretur aquis.
Condita sic puro numerantur lilia vitro,
(7) Insilui mersusque vadis luctantia carpsi
Basia

Ov. Met. 4, 354:

In liquidis translucet aquis, ut eburnea siquis
Signa tegat claro vel candida lilia vitro.
(357) . . . mediis inmittitur undis
Pugnantemque tenet luctantiaque oscula carpit

Vgl. basia luctantia carpsi Mart. 5, 46, 1.

Die Situation Mart. 8, 3 mahnt an Aehnliches wie Ov. Am. 3, 1.

Mehrfach interessant ist auch das Verfolgen der Vergleichungen und Bilder bei Martial, die sich besonders gerne mit ovidischen decken und selbst in dem Falle, wo sie allgemein Beliebtes betreffen, speziell noch im Ausdrucke denselben oft vorzüglich nahe kommen. So finden wir den alten allgemein bekannten Farbenvergleich „weiss wie Schnee", der sonst oft durch das einfache niveus, nach Catull dann bei Ovid gerne verstärkt durch nive candidior ausgedrückt wird (z. B. Am. 3, 5, 11; 3, 7, 8; Met. 8, 373 ex P. 2, 5, 38) [1]) auch bei Martial in dieser Form beliebt 4, 42, 5; 7, 33, 2; 12, 82, 7 und wenn Ovid ex P. l. c. zu nive noch non calcata hinzugibt, so hat auch Martial sein non tactas nives 2, 29, 4. — Der mir sonst in den erhaltenen Dichterwerken nicht häufig vorgekom-

1) S. Ov. u. s. V. I, 54.

mene[1]) aber bei Ovid zweimal (Met. 4, 134; 11, 417) vertretene Vergleich buxo pallidior findet sich auch bei Mart. 12, 32, 8: pallidus magis buxo[2]). — Erwähnenswert wegen der sonst auch nicht häufigen Verwendung und des ähnlichen Ausdruckes scheint mir auch Mart. 2, 47, 2: levior conchis; vgl. 8, 64, 5: levior Tritis litoris aridi lapillis; Ov. Met. 13, 792: Levior assiduo detritis aequore conchis, wo übrigens an der zweiten Stelle Martial's wieder auch noch Anderes an die erwähnte ovidische von der Galatea mahnt, z. B. Mart. 8, 64, 8: Vincas mollitia tremente plumas Aut massam modo lactis alligati; Ov. Met. 13, 796: Mollior et cygni plumis et lacte coacto, wonach das Ganze sich hier wol als bestimmtere Reminiscenz herausstellen dürfte. — Der Vergleich keuscher und spröder Damen mit den Sabinerinnen ist bekannt, Ovid hat ihn auch mehrmals und Martial scheint an seiner Stelle gerade wieder in Einzelausdrücken die Bekanntschaft mit dem diesbezüglichen ovid. Gebrauche näher durchblicken zu lassen. Wenn es Mart. 1, 62, 1 f. heisst: nec antiquis cedens Laevina Sabinis Et quamvis tetrico tristior ipsa viro, so finden wir das Epitheton antiquae bei Sabinae ebenso Ov. M. F. 11 und das von Martial im 2. Verse in anderer Verbindung verwertete Adjectiv tetricus bei Ovid auch mit Sabinae verbunden Am. 3, 8, 61: exaequet tetricas licet illa Sabinas. Vgl. noch Am. 2, 4, 15. — Die Spinne mit ihrem Gewebe findet sich in Vergleichungsformeln angewendet, wobei der Bau des Hexameter beachtet werden kann, Mart. 8, 33, 15; Ov. Am. 1, 14, 7[3]) — Die

1) Ich habe mir noch Nemesian. Ecl. II, 41 notirt.

2) In den ausgedehnteren Farbenvergleichen, die bei Ovid beliebt sind (Ov. u. s. V. I, 114) und die auch Martial hat, spielen auch bei diesem lilia und ebur eine Rolle, vgl. 8, 28, 11, die gerade S. 29 besprochene Stelle 4, 22, 4; 5, 37 5 ff., an welcher Stelle überhaupt übrigens nebenbei auch der gerade oben bei einer anderen erwähnte Einfluss von Ov. Met. 13, 789 ff. ersichtlich, vgl. z. B. Mart. 1. Ov. 796 Vergleich mit Schwan; Mart. 12, Ov. 802 mit Pfau u. dgl.

3) Für den Schlusstheil des Verses vgl. die Stelle oben S. 22.

bekannten rosae Paestanae Mart. 4, 42, 10; Ov. ex P. 2, 4, 28 (bei Martial auch die oben beim Versausgange S. 22 berührte Stelle 12, 31, 3 vergleichungsartig). — Vergleichung mit dem vom Dache herabgestürzten Elpenor (Hom. Od. 10, 552 ff.) hat Ovid in den späteren Dichtungen zweimal (Trist. 3, 4, 19 Ibis 483) vgl. Mart. 11, 82, 3, wo der Ausdruck per longos ruit gradus an gradus altos in Ibis erinnert. — Verwandt ist jedesfalls auch die bei Ovid uns zuerst und dann bei Martial zweimal entgegentretende Verwendung von Namen mythischer Greise bei Andeutung und Hervorhebung einer Situation, die auch den Abgelebtesten noch erregen müsste. Doch möchte ich trotz dieser Verwandtschaft der Verwendung im Einzelnen in den Namen weder bei Ov. Am. 3, 7, 41 (Illius ad tactum Pylius iuvenescere possit) noch bei Mart. 11, 60, 4 (Quodque senem Pelian non sinat esse senem) die beglaubigtere Ueberlieferung verlassen, da bei Martial auch 6, 71, 3 ganz so Pelias und nicht, wie bei Ovid, Nestor verwertet ist und da überhaupt, wenn ich eine dritte mir noch bekannte diesbezügliche Stelle Juven. 6, 325 (quibus incendi iam frigidus aevo Laomedontiades et Nestoris hernia possit) heranziehe, hervorzugehen scheint, dass man in solchen Wendungen zwischen Nestor, Pelias und Priamus schwankte und wählte und der einzelne Dichter wol selbst bei einer hier nahe liegenden Erinnerung an einen Vorgänger gerne eine Variation anbrachte [1]).

Endlich kann hier wol noch die bildliche Verwendung der Phrase vom „Trinken aus der Quelle selbst“ erwähnt werden, Mart. 9, 99, 9: Multum, crede mihi, refert a fonte bibatur etc. Ov. ex P. 3, 5, 18: Gratius ex ipso fonte bibuntur aquae. — Die Zusammenstellung in der bildlichen Verstärkung der Unzählbarkeit Mart. 6, 34, 2 ff.: me numerare iubes Et maris Aegaei sparsas per litora conchas

1) Burmann zu Ov. Am. l. c., dem die Stelle Juvenal's entging, wollte auch bei Ovid Pelias statt Pylius herstellen. — Zum allgemeinen Punkt über jene Alterrepräsentanten vgl. auch Mart. 2, 64, 8; 5, 58, 5.

Et quae Cecropio monte vagantur apes ähnelt unter dem mir vorliegenden diesbezüglichen reichen Material allerdings am meisten der Ov. A. A. 2, 517 ff.: quot apes pascuntur in Hybla, Litore quot conchae, tot sunt etc., doch will ich auf Derartiges nicht viel Wert legen [1]), ausser man dürfte vielleicht diese Uebereinstimmung mit Ovid in den Einzelbildern der Verstärkung desshalb noch um so interessanter finden, da sonst im ganzen Gedichtlein Anspielung auf Catull [2]) bis zur namentlichen Citirung des Dichters eine Rolle spielt und Martial etwa bei seiner Pointe, er wolle gar nicht Zahlen nennen, wie Catull carm. 5, sondern geradezu unzählige Küsse, geflissentlich Berührung mit sonst sich auch findenden catullischen Unzählbarkeitsbildern vermeiden und in diesem Zusammenhange wieder überraschend zu den bekannten ovidischen der Ars greifen konnte, wo sie von den Liebesschmerzen gebraucht sind.

Berührungen in einzelnen Zusammenstellungen, Wortverbindungen und Ausdrücken lassen sich, wie nach dem Vorangehenden wol schon leicht vorauszusehen, auch in ganz bedeutender Zahl verfolgen; ist auch hiebei aus bekannten Gründen im Einzelnen gerade oft die grösste Vorsicht nöthig, so scheinen doch zunächst Erscheinungen wol noch recht erwähnenswert wie der Ausdruck plebs deorum Mart. 8, 50, 3, den bei der sonstigen Seltenheit bereits Heinsius zu Ov. Met. 1, 173 als eine Nachahmung Ovid's bezeichnen zu können glaubte und wozu ich weiter bemerke, dass derselbe bei Ovid sich nicht nur an der citirten Stelle der Metam. findet, sondern auch Ibis 81 und dass, wenn da erklärend fauni satyrique angefügt ist und auch Martial im Anschlusse gleich die fauni namentlich nennt, dies wol darauf weisen dürfte, dass Martial wol wieder die Stelle der späteren Dichtung besonders im Gedächtnisse hatte (Mart. cum plebe deorum Et licuit Faunis cet.; Ov.: plebs

1) Vgl. Ov. u. s. V. I, 36.

2) Vgl. Paukstadt l. c. p. 7.

superum, fauni satyrique), oder wenn die Attribute und Verbindungen jedesmal so genau stimmen wie z. B. in den Versen von Fischen und Fischfang Mart. 3, 58, 27: Tremulave captum linea trahit piscem; Mart. 1, 55, 9: et piscem tremula salientem ducere seta; Ov. Met. 3, 587: et calamo salientes ducere pisces; Met. 8, 217: tremula dum captat arundine pisces — Mart. 4, 56, 5: fallax indulget piscibus hamus; Ov. ex P. 2, 7, 9: fallaci piscis ab hamo, oder von Pflanzen, wie Mart. 3, 75, 3: nihil erucae faciunt bulbique salaces; 10, 48, 10: nec herba salax; Ov. R. A. 799: Nec minus erucas aptum vitare salaces; A. A. 2, 422: Bulbus et ex horto quae venit herba salax in ähnlichem Zusammenhang von ihrer Wirkung auf den Geschlechtstrieb, oder von Amor Mart. 8, 51, 13: geminis Amor aureus alis; Ov. A. A. 2, 19: (Amor) habet geminas, quibus avolet, alas; R. A. 39: movit Amor gemmatas aureus alas vgl. Am. 2, 18, 36, oder wenn sonstiger Ausdruck bei einer und derselben Situation auffallend sich berührt, wie Mart. 13, 70: Pavones: Miraris, quotiens gemmantes explicat alas; Ov. Am. 2, 6, 55: Explicat ipsa suas ales Junonia pinnas; M. f. 33: Laudatas homini volucris Junonia pennas Explicat, oder Mart. 8, 21, 3: numquid te pigra Bootae Plaustra vehunt; Ov. Met. 2, 176: Boote, Quamvis tardus eras et te tua plaustra tenebant (weniger schon wegen der dabei natürlich schon fast stehenden Wendung Mart. 7, 6, 7: Rursus io magnos clamat tibi Roma triumphos; Ov. Am. 1, 2, 34: Volgus io magna voce triumphe canet; Trist. 4, 2, 52: Miles io magna voce triumphe canet) [1]), oder wenn geradezu äusserst seltene, sonst kaum mehr nachweisbare Verbindungen sich decken, wie orpheum theatrum Mart. spect. l. 21, 1 Ov. Met. 11, 22, unica avis vom Phönix Mart. 10, 16, 6 Ov. Am. 2, 6, 54 (vgl. hier auch die Versausgänge Mart. unica servat avis, Ov. unica semper avis) oder Ausdrücke wie die für die

1) Vgl. Tib. 2, 5, 118: Miles io magna voce triumphe canet.

Dauer (vgl. z. Th. Ov. u. s. V. I, 41) manebit cum sole et astris Mart. 9, 1, 8; cum sole et luna semper erit Ov. Am. 1, 15, 16, von Schrevelius einst geradezu als locutio Ovidiana bezeichnet.

Einige Beachtung vielleicht können auch noch Verbindungen derart verdienen wie: livor edax Mart. 11, 33, 3 Ov. Am. 1, 15, 1 R. A. 389 (vgl. die Anrede Mart.: I nunc, livor edax; Ov. R.: Rumpere, livor edax), Pharia iuvenca Mart. 10, 48, 1 Ov. Fast. 5, 619 von der Jo resp. Isis, Memphitica templa Mart. 2, 14, 7 Ov. A. A. 1, 77 (vgl. im unmittelbar sich Anschliessenden maesta iuvenca Mart., linigerae iuvencae Ov.), nurus Latiae Mart. 4, 75, 2 Ov. Met. 15, 486, Veneris figurae im Sinne von modi concubitus Mart. 12, 43, 5 Ov. Trist. 2, 523 vgl. A. A. 2, 679, annosa senecta Mart. 1, 105, 3 Ov. Met. 7, 237 (auch dieselbe Stellung im Verse), florida Hybla Mart. 2, 46, 1 Ov. Trist. 5, 6, 38, mutua cura Mart. 10, 20, 9 Ov. Met. 7, 800 Fast. 2, 64; 730 [1]) (der ganze zweite Verstheil Martial's: si nostri mutua cura est übrigens wörtlich mit Lygdam. 1, 19 stimmend) oder die ähnliche Verwendung und Versstellung der Phrase: ò bene quod Mart. 7, 15, 3 Ov. Trist. 1, 2, 41. Es könnten ähnliche Uebereinstimmungen, wenn man sich nicht auf das Auffallendste und sonst in der erhaltenen Literatur weniger oder gar nicht Vertretene beschränken wollte, wie angedeutet, zu ganzen Zahlenreihen gehäuft werden, z. B., um nur noch einige beizufügen, crepitantia arma Mart. 9, 20, 7 Ov. Met. 1, 143; 15, 783 (auch wieder bei Tibull 2, 5, 73, der auf die zweite Stelle Ovid's sichtlich einwirkte) [2]), tragici cothurni Mart. 8, 3, 13; 12, 94, 3 bei Ovid besonders beliebt: Trist. 2, 393; 553 ex P. 4, 16, 29 R. A. 375, Sophocleus cothurnus Mart. 5, 30, 1 zu den Ov. u. s. V. 113 besprochenen Versen sich gruppirend, Punica

1) Nach dem phil. Abh. II, 55 Bemerkten.

2) Ov. u. s. V. I, 76.

grana Mart. 1, 43, 6 [1]) Ov. ex P. 4, 15, 8, vitae meta Mart. 10, 50, 8 Ov. Trist. 1, 9, 1, certamina Circi Mart. 6, 64, 12 Ov. ex P. 1, 4, 15, concretae frigore aquae (undae) Mart. 4, 3, 4 Ov. Trist. 3, 10, 32, patrios vincere census Mart. 2, 90, 5 census augere paternos Ov. Am. 1, 10, 41, somnos abrumpere Mart. 12, 26, 7 [2]) Ov. Am. 2, 10, 19, rumpere moras Mart. 2, 64, 9 Ov. Met. 15, 583 jedesmal im ersten Theile des Hexam. (Eia age, rumpe moras Mart. Tu modo rumpe moras Ov.) [3]), digito elabi (vom Ringe) Mart. 14, 123, 1 Ov. Am. 2, 15, 13 u. s. w. [4]), aber solche lassen eben im Einzelnen für sich weniger einen Schluss zu und haben nur mehr im Allgemeinen etwa einen Wert als weiterer Beitrag für die ausgedehnte Aehnlichkeit der Phraseologie Martial's mit der ovidischen.

Wir haben uns nun ein bedeutendes Material, das, wie ich hoffe, alle wichtigeren Punkte berührt haben dürfte, in kürzester Weise angesehen und das Resultat drängt sich von selbst auf. Ein paar Schlussworte können etwa nur noch zu möglichst genauer und übersichtlicher Fixirung resp. Recapitulation einiger Einzelbeobachtungen angefügt werden. Haben wir in unserer Untersuchung, mag man auch nicht jeder Einzelheit, die manchmal nur im Rahmen des Ganzen einige Bedeutung hat, denselben Wert beilegen, jedesfalls durch Reihen von ganz unzweifelhaften Belegen den bedeutenden Einfluss auch Ovid's auf Martial nachgewiesen, können wir für denselben nach dem Gesagten wol

1) Die Leseart Punica grana T st. mala von Schneidewin wol mit Recht vorgezogen.

2) Hier wol doch die Leseart abrumpere auch bei Martial zu halten, vgl. Verg. Georg. 3, 530 Sil. 15, 48.

3) Vgl. Ov. u. s. V. II, 107, Martial hier auch mit Verg. Aen. 4, 569 stimmend.

4) Die Stelle Mart. 9, 29, 9 mit lunam deducere rhombo reiht sich an die Ov. u. s. V. I, 73 ff. besprochenen über Zauber und Zaubermacht, doch könnte die Verwendung in Verbindung mit der lena und der Schlusswunsch speziell auch an Ov. Am. 1, 8 erinnern.

dieselbe Sicherheit in Anspruch nehmen, wie es Paukstadt mit Recht für den Catull's gethan[1]), und ist dadurch das oben im Eingange[2]) über die gewisse Hauptbedeutung gerade dieser zwei Schriftsteller für Martial Gesagte bestätigt, so dürften von den Einzelheiten dieser Einwirkung auf unserem Gebiete als besonders interessant hervorgehoben werden können:

1. Die sichtlich anspielende Verwertung einer erklecklichen Zahl von ächt ovidischen Wendungen, Motiven, Verstheilen und ganzen Versen in ähnlicher Situation, manchmal aber auch bei ganz verschiedener, wobei die schon für frühere Dichter, namentlich für Ovid selbst, von mir ein Paarmal bemerkte absichtlich überraschende Verwendung von Anklängen öfter besonders stark hervortritt und der Beurtheilung mancher Epigramme und ihrer Witzmittel noch einen neuen Factor zuführen dürfte, der in Zukunft in Commentaren auch zu berühren sein wird.

2. Die ausgedehnte Aehnlichkeit der Phraseologie überhaupt, die durch diese Ausdehnung und durch sehr Bezeichnendes im Einzelnen auf genaue Bekanntschaft Martial's mit Ovid und auf diesbezügliche, wenn auch hier wol öfter unbewusste Einwirkung hinweist, wobei jedoch noch zu bemerken, dass Manches dadurch noch interessanter wird, dass öfter recht deutlich ersichtlich wird, wie beim Ausdruck derselben Dinge in den Distichenepigrammen zur ovidischen, in den Hendekasyllaben zur catullischen Phrase gegriffen wird, und dass, wie auch bei den eigentlichen Anspielungen, nicht selten auch hier Aehnliches der Fall ist, wie es Paukstadt auch für das Verhältniss zu Catull bemerkt[3]), dass nämlich in einem und demselben Gedichte nach einer Aehnlichkeit oder geradezu Anspielung auf Ovid noch eine andere folgt — Dinge, welche die Sicherheit des

1) Paukstadt l. c. p. 10.

2) Vgl. S. 1 f.

3) Paukstadt l. c. p. 20.

Urtheils öfter wesentlich erhöhen. Seltener, aber doch auch vertreten wurde von uns der Fall gefunden, dass in einem Gedichte Catullisches und Ovidisches vermischt auftritt.

3. Das Hervortreten gewisser Lieblingsmittel der ovidischen Versification im Distichon, das aber in bezeichnenderen Einzelheiten nach unseren Erfahrungen im Pentameter eine grössere Rolle spielt als im Hexameter.

4. Die nicht geringe Bedeutung gerade der späteren Dichtungen Ovid's in verschiedenen Gruppen der Einwirkung, die auch schon einem flüchtigen Ueberblick der Zahlen manchmal auffallen dürfte und die zusammengehalten mit dem, was ich über das Hervortreten des Einflusses eben jener Dichtungen auch im noch weiteren Verlaufe der röm. Poesie anderswo bemerken konnte[1]), vielleicht auch nicht ganz ohne Interesse sein könnte. Halten wir uns aber das ganze Bild zusammen, wie selbst ein Martial, von dem Friedländer mit Recht bemerkt, dass er doch zu den originellsten der Späteren gehörte[2]), in so vielen Dingen, die sich mit Sicherheit auf eine Einwirkung zurückführen lassen, vorgeht, wie neben den vorherrschenden catullischen und ovidischen hier und dort doch auch noch andere Einflüsse[3]) durchblicken, wie daneben aber auch wieder manches Einzelne besonders in der Hexameterbildung auf bekannte allgemeinere Wiederholungserscheinungen in der röm. Poesie, die für sich öfter für das Verhältniss gerade zweier Dichter weniger Wert hätten, weist und nehmen wir dazu, wie Martial selber später wieder in die Reihe der Benutzten eintrat[4]), öfter gerade so wie er Andere benutzt hatte, so

1) Spact. l. D. S. 41.

2) Darst. aus d. Sittengesch. Roms III, 355.

3) Für tibullische, von denen wir hier im Verlaufe gelegentlich auch ein Paar andeuten konnten, mache ich schliesslich noch auf die recht bezeichnende Anspielung Mart. 14, 193, 2 aufmerksam: In tota invit quem nihil esse domo; vgl. Tib. 1, 5, 30: At iuvet in tota me nihil esse domo.

4) Vgl. die Sammlungen bei Schneidowin in don Proleg. zur Ausgabe Grimae 1842, p. VIII und Haupt im Hermes 1871, S. 32. (Vgl. Haupt. Opusc. III Lips. 1876, p. 501 und 599.)

haben wir ein neues Einzelblatt zur Beurtheilung mancher über die röm. Poesie und ihre Entwicklung gemachter Bemerkungen und wir können uns beiläufig einen Begriff machen, wie es manchmal in jener Dilettantenpoesie der Kaiserzeit, der neulich auch Arbenz wieder ein Paar Worte gewidmet[1]), ausgesehen haben mag.

1) Die Schriftstellerei in Rom zur Zeit der Kais. Basel 1877, S. 24.

Verzeichniss

der besprochenen Stellen Martial's.

1) Ich behalte diese Bezeichnung auch hier der Kürze halber bei vgl. Teuffel R. L.[3] S. 729, Anm. 4.

Nachträgliche Bemerkungen.

S. 11 Anm. 1 könnte auch noch der Hinweis auf Gebhardi's Bem. in d. Jahn'schen Jahrb. 1874, S. 647 angefügt werden.

Zu den Anklängen in den Pentameterbildungen S. 18 ff. vgl. auch noch Mart. 14, 54, 2: Haec quatiat tenera garrula sistra manu Ov. ex P. 1, 1, 38: Jactantem Pharia tinnula sistra manu.

Unter den aus den angegebenen Gründen nur kurz angedeuteten Beispielen für die so zahlreich stimmenden Hexameterausgänge dürfte etwa S. 22 auch noch umbracula soles Mart. 14, 28, 1: Ov. Fast. 2, 311 Platz finden (Mart. Accipe quae nimios vincant umbracula soles, Ov. Aurea pellebant tepidos umbracula soles), wie unter den Beispielen für diesbezügliches tieferes Eingreifen der Aehnlichkeiten S. 23 vielleicht auch noch Mart. 14, 109, 1: ut luceat ignibus aurum; Ov. Fast. 1, 75: ut luceat ignibus aether.

S. 30 Anm. 1. reihe man an: Vgl. Wernsdorf Poet. lat. min. II, 190.

Unter den Belegen für die ausgedehnten Aehnlichkeiten in der Phraseologie überhaupt S. 32 ff. können möglicherweise doch auch noch erwähnenswert scheinen fistula compacta harundine Mart. 14, 63, 1 vgl. Ov. Met. 13, 784 (in der sonst ähnlichsten Verbindung Verg. Ecl. 2, 36 compacta cicutis) und pondere venter Si tumeat Mart. 14, 151, 1 f. tumescebant pondera ventris Ov. Her. 13, 37.